

Zeitschrift: Der Heilmasseur-Physiopraktiker : Zeitschrift des Schweizerischen Verbandes staatlich geprüfter Masseure, Heilgymnasten und Physiopraktiker = Le praticien en massophysiothérapie : bulletin de la Fédération suisse des praticiens en massophysiothérapie

Herausgeber: Schweizerischer Verband staatlich geprüfter Masseure, Heilgymnasten und Physiopraktiker

Band: 1 (1922-1923)

Heft: 7

Artikel: Vorbedingungen zur Ausübung der Massage

Autor: Schaupp, J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-930712>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dem Bild des Kropfes verstehen. Die Hauptursache dabei ist eben, dass die kropfig entartete Schilddrüse kein Kolloid mehr an das Blut abgibt. Beim endemischen Kropf muss es sich um eine Schädigung handeln, die an gewisse Landstriche gebunden ist. Diese Schädigung führt zu einer Degeneration der Schilddrüse. Beim gewöhnlichen Kropf bleibt noch so viel gesundes Gewebe übrig, dass es zu keinen ausgesprochenen Ausfallserscheinungen kommt. Es hat sich auch gezeigt, dass die Eltern von Kretins gewöhnlich selbst mit Kropf behaftet waren. Interessant ist, dass Leute, die in Kropfgebenden einwandern, nach und nach einen Kropf bekommen, und dass dann die Kinder dieser Kropfleute eventuell Kretins werden können. Der leichte Kropf wäre also der erste Grad einer Degeneration, der Kretinismus die letzte Stufe. Was für Schädigungen bei der Kropfbildung wirken, wissen wir noch nicht genau; man hat die verschiedensten Theorien aufgestellt, so soll z. B. das Trinkwasser eine Rolle spielen, doch ist man auch darüber noch nicht im klaren.

(Fortsetzung folgt.)

□ □ □

Vorbedingungen zur Ausübung der Massage.

Von J. Schaupp, Masseur in Baden.

Zurückgreifend auf meine Ausführungen über die „Ischiasbehandlung“, frage ich mich, ob alle Kollegen denselben zu folgen vermochten und sich nicht einige von ihnen an den lateinischen Ausdrücken gestossen haben. Ganz abgesehen davon, dass die wissenschaftliche Anatomie nur Latein kennt und dessen Kunstausrücke viel eher auf Lage und Funktion der Organe hinweisen, als dies beispielsweise bei deutschen Bezeichnungen der Fall ist, erscheint mir dieser Modus selbstverständlich, indem auch andere Berufsarten, wie z. B. die Gärtner, ihre fachtechnischen, d. h. lateinischen Namen haben. Die Massage ist nun aber ganz speziell eine medizinische Tätigkeit, die der Arzt dem dazu ausgebildeten Laien anvertraut. Soll diese Spezialarbeit im Sinn und Geist der medizinischen Wissenschaft ausgeführt werden, so muss der Masseur sich auch dementsprechend ausbilden; mit andern Worten, er muss vor allen Dingen Anatomie studieren. Er muss die Namen der Muskeln, ihren Ursprung und ihre Funktion, die Nerven, wenigstens ihre Hauptstämme und wichtigeren Verzweigungen, ferner das ganze Gefässsystem und den Knochenbau kennen lernen, damit er jederzeit weiss, was er unter den Fingern hat. Des Weiteren muss er mit der Physiologie bekannt werden, d. h. mit den Lebensbedingungen des Körpers, dem Stoffwechsel und den Funktionen der Organe etc. Ferner sind die Mehrzahl der Fälle, die ihm der Arzt übergibt, kranke Menschen, oder wenigstens solche mit funktionellen Störungen. Darum soll der Masseur auch in die Pathologie, in die Lehre vom kranken Körper, soweit es das Gebiet der Massage erfordert, eingeführt werden. Durch die Einführung in diese medizinischen Gebiete wird er von den laienhaften Vorstellungen befreit und lernt medizinisch denken. Ohne gute Vorbildung kann man niemals mit Verständnis massieren. Das Geheimnis des Erfolges liegt in der Tüchtigkeit. Je besser der Masseur den Krankheitszustand begreift, desto ergiebiger ist seine Hilfeleistung für den Patienten, wie für den Arzt. Letzterer hat kein Interesse daran, einem Masseur

Arbeit zu geben, damit er etwas verdient; er hat aber ein Interesse, dass seine Kranken gesund werden. Darum wird er den gebildeten Masseur vorziehen und bald einsehen, dass die zweckmässig ausgeführte Massage ein Hilfsfaktor ist, mit dem er rechnen kann. Leider sind noch viele Aerzte nicht durchdrungen von dem therapeutischen Unterschied in der Massage und glauben irgend eine uneingeweihte Krankenschwester oder sogar ein Zimmermädchen könne nach Anleitung des Arztes den gebildeten Masseur ersetzen. Es wirkt dies um so unverständlicher, als bereits viele Aerzte die Unzulänglichkeit der bis anhin erteilten Kurse erkannten und gemeinschaftlich mit dem schweiz. Fachverband der Masseure für die Heranbildung gutgeschulten Personals Sorge trugen, um so dem Kurpfuscher- und Pseudomassagen tum wirksam begegnen zu können.

Es ist andererseits ja tief bedauerlich, dass wir immer noch eine Anzahl von Kollegen und Kolleginnen haben, die viel zu sehr von ihrer eigenen Person und imaginierten Weisheit eingenommen sind, als dass sie merkten, wo es ihnen fehlt, und deshalb das Ansehen des Berufes, besonders bei den Aerzten, ungünstig beeinflussen. Solche unliebsame und nachteilige Erscheinungen können wir am wirksamsten bekämpfen, wenn wir uns ganz auf den sachlichen Boden der Massage stellen und immer mehr suchen, Hand in Hand mit dem Arzt zum Wohl des Kranken zu arbeiten. Die Massage ist ein Gebiet für sich, und je wissenschaftlicher man sie betreibt, desto weniger findet man Veranlassung, in das Amt des Arztes zu greifen. Es lässt sich dies auch ganz gut ausführen. Ich selbst habe während 20 Jahren in idealster Weise mit dem Arzt gearbeitet und grosse Befriedigung in diesem Beruf gefunden.

□ □ □

Verbands-Mitteilungen.

Zentralverband. Am 25. Februar fand in Zürich die Delegiertenversammlung statt. Neben den Jahres-, Geschäfts- und Kassenberichten sind folgende Traktanden zu erwähnen: Vorlage des Geschäftsreglementes des Arbeitsausschusses und des Zentralvorstandes, Vorlage des Zeitungsreglementes, Vorlage zur Statutenänderung (die in der nächsten Nummer bekannt gegeben wird), Ratifizierung des Vertrages mit der Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalt Helvetia Zürich, Referat betreffs der eidgenössischen Ausbildung und Patentierung (welches gekürzt in der nächsten Nummer erscheinen wird). Bedauerlich ist die Auflösung der Sektion Basel. Da bereits die Hälfte ihrer Mitglieder zur Sektion Aargau übergetreten ist, liegt eine eigentliche Schwächung unseres Zentralverbandes nicht vor. O. L.

Sektion Aargau. Am 20. Mai hält die Sektion Aargau im Hotel Engel in Baden eine Frühjahrsversammlung ab. Anschliessend an dieselbe findet ein Vortrag von Herrn Dr. Markwalder über Behandlung der Schulter- und Schultergelenke statt. Zu diesem Vortrag ladet die Sektion Aargau ihre Schwestersektionen höflich ein und hofft auf einen recht regen Besuch.

Hs. Hartmann.

Sektion Bern. Herr Rudolf teilt mit, dass unser geschätztes Mitglied, Frau Lydia Walther, dem Eisenbahnunglück in Wabern b. Bern zum Opfer gefallen und Samstag den 5. Mai bestattet worden ist. Wir bewahren ihr ein gutes Andenken.